

# Wilnaer Zeitung

1 9

1 7

Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.



Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzelle 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe

Dienstag, den 21. August 1917

No. 228

## Die Schlacht von Verdun.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 20. August abends.

Die Schlacht von Verdun steht für uns günstig.

Auf dem westlichen Maas-Ufer drang der Feind nur am Avocourt-Walde und am Toten Mann in unsere Abwehrzone ein. Sonst wurden seine wiederholten Stürme überall abgeschlagen.

Oestlich der Maas ist der Gegner vor unserer Kampfstellung durchweg abgewiesen oder im Gegenstoß zurückgeworfen worden.

Rücksichtsloser Masseneinsatz der Infanterie auf mehr als 20 km Front gegen unsere kraftvolle Kampfabwehr kostete die Franzosen schwerste Verluste.

Sonst im Westen und Osten keine größeren Kampfhandlungen.

\*

Großes Hauptquartier, 20. August  
Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem flandrischen Schlachtfelde blieb nach dem Scheitern der englischen Frühangriffe südlich von Langemarck der Feuerkampf erheblich gegen die Vortage zurück.

Im Artois war die Artillerietätigkeit nur nordwestlich von Lens stark. Mehrfach wurden englische Erkundungsabteilungen zurückgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Schlacht von Verdun hat heute früh auf beiden Maas-Ufern vom Walde von Avocourt bis zum Caurières-Walde (23 km) mit starken Angriffen der Franzosen begonnen.

Der Artilleriekampf dauerte gestern tagsüber und die Nacht hindurch ununterbrochen mit äußerster Heftigkeit an. Heute morgen ging stärkstes Trommelfeuer den Angriffen der Infanterie voraus.

Die Franzosen besetzten kampfflos den Talou-Rücken östlich der Maas, der seit März d. J. als Verteidigungslinie aufgegeben und nur durch Posten besetzt war. Diese sind im Laufe des gestrigen Tages planmäßig und ohne Störung zurückgenommen worden.

An allen übrigen Stellen der breiten Schlachtfrent ist der Kampf in vollem Gange.

\*

16 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone sind gestern zum Absturz gebracht worden. Leutnant Gontermann schoß drei Fesselballone und ein Flugzeug ab und erhöhte damit die Zahl seiner Luftsiege auf 34. Offizierstellvertreter Vizefeldwebel Müller blieb zum 23. und 24. Male Sieger im Luftkampf.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls  
Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Front des Generalobersten  
Erzherzog Josef.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen warfen in kraftvollem Ansturm beiderseits des Oifoz-Tales die zähen Widerstand leistenden Rumänen gegen das Trotus-Tal zurück. Ein württembergisches Gebirgsbataillon zeichnete sich besonders aus. Mehr als 1500 Gefangene und 30 Maschinengewehre sind eingebracht worden.

## Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Auf dem westlichen Sereth-Ufer entspannen sich am Bahnhof Marasesti heftige Kämpfe, bei denen mehr als 2200 Gefangene in unserer Hand blieben. Südlich der Rimnic-Mündung scheiterten starke russische Angriffe vor unseren Stellungen.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.  
Ludendorff.

## Die Juli-Beute: 811000 Tonnen.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 20. August.

Im Monat Juli sind an Handelsschiffsraum insgesamt 811 000 Brutto-Register-Tonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkt.

Damit und unter Hinzurechnung der nachträglich bekannt gewordenen Kriegsverluste in der Höhe von 13 000 Brt. sind im ersten Halbjahr des uneingeschränkten U-Boot-Krieges insgesamt 5 495 000 Brutto-Register-Tonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraums versenkt worden.

Der Chief des Admiralstabes der Marine.

## 23000 Tonnen versenkt.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 19. August.

Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean und in der Nordsee: Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische Dampfer „Cayo Soto“, 3082 Brt., Ladung anscheinend Hanf, ferner ein bewaffneter englischer Dampfer, 5500 Brt., mit Kohlen von England nach Port Said, ein bewaffneter französischer Dampfer und ein großer durch Bewacher geleiteter Dampfer von mindestens 10 000 Tonnen.

Der Chief des Admiralstabes der Marine.

## Das Echo der päpstlichen Note.

Drahtbericht.

Berlin, 20. August.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Lugano: Der „Secolo“ berichtet aus Petersburg: Die provisorische Regierung läßt erklären, daß sie die Friedensnote des Papstes in wohlwollende Erwägung ziehen werde und daß sie den gleichen Zweck anstrebe, nämlich die Herbeiführung eines baldigen, ehrenvollen Friedens für alle Kriegführenden.

Nach einer Meldung des „Temps“ aus Washington ließ Wilson durch Lansing die Botschafter der Entente befragen, welche Antwort ihre Regierungen an den Vatikan vorbereiten. Wilson gedenkt sich danach zu richten, jedenfalls aber die Bekanntgabe des Mindestmaßes von Zugeständnissen an die Mittelmächte zu verlangen.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Genf: Die französischen Blätter melden aus Washington: Vor dem Weißen Hause wiederholten sich die kriegsfeindlichen Kundgebungen der Suffragetten. Eine tausendköpfige Menge umlagerte darauf das Vereinsgebäude der Frauenrechtlerinnen. Bei einem heftigen Zusammenstoß wurde eine Fahne der Suffragetten zerrissen. Einige Frauen wurden verletzt.

„Osservatore Romano“ stellt das Gerücht, daß die päpstliche Note von den Mittelmächten inspiriert sei, aufs bestimmteste in Abrede.

## Der russische Wirrwarr.

Privattelegramm.

Berlin, 20. August.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Die Petersburger Zeitung „Wolja Naroda“ meldet: In der Hauptstadt ist eine umfangreiche gegenrevolutionäre Organisation, „das Heilige Rußland“, aufgedeckt worden, die eine eigene Zeitung druckt, welche besonders an die Truppen der rumänischen Front verteilt wird. Sie hat eine stark antisemitische Tendenz und sucht die Schuld an der Verlängerung des Krieges auf jüdische Spekulanten zu schieben. Die Franzosen und Engländer seien die schlimmsten Feinde Rußlands. Nur die Rückkehr des Zaren könne Rußland den Frieden geben. Deshalb müsse Frieden geschlossen werden, es koste, was es wolle. Die größte Hoffnung dieser Strömung sind die Kosaken, mit deren Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen System man rechnet.

Wie laut „Voss. Ztg.“ aus finnischer Quelle verlautet, hat sich in Finnland die Lage derart zugespitzt, daß es unbedingt zu einem scharfen Konflikt kommen muß, wenn Rußland nicht im letzten Augenblick nachgibt, wie es bereits in der ukrainischen Bewegung nachgegeben hat. Die provisorische Regierung droht, den Landtag gegebenenfalls mit Waffengewalt auseinander zu treiben. Dagegen steht die finnische Bevölkerung wie ein Mann. Das Volk sieht in Tokoi, dem zweiten Vorsitzenden des Senats, dem „finnischen Kerenski“, den Mann der Stunde.

Das Russische Pressebüro berichtet über einen allgemeinen Widerstand gegen die geplante Aufhebung des Privateigentums. Der Kongreß der Großgrundbesitzer im Gouvernement Moskau beschloß einstimmig, ihr Privateigentum gegen die Konstituante mit dem Leben zu verteidigen. Desgleichen beschloß der Verband der Kleinbauern, nur Staats-, Kirchen- und Klosterland zu enteignen. Bei der Bodenverteilung sollen die Kriegsteilnehmer bevorzugt werden. Der Heilige Synod beschloß, dem bevorstehenden Kirchenkonzil die Frage der Selbständigkeit der ukrainischen Kirche zu unterbreiten.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Basel: Die „Neue Korrespondenz“ berichtet aus Petersburg: „Nowoje Wremja“ meldet, daß im Kaukasus schwere Unruhen ausgebrochen sind, die von Anarchisten verursacht wurden. Gut bewaffnete und organisierte Banden, die Tausende von Männern zählen, sperren die Straßen, bedrohen die Transporte, zerstören die Dörfer und plündern die Bevölkerung aus. Der Kaukasus ist von einer völligen Lahmlegung des wirtschaftlichen Lebens bedroht.

Die Wiener „Allgemeine Zeitung“ meldet aus Petersburg: Von der Westfront wird berichtet: Eine russische Truppenabteilung begann sich mit den Deutschen zu verbrüdern. Als die Franzosen das bemerkten, umzingelten sie die Russen. Der französische General forderte, daß jene Soldaten sich freiwillig meldeten, die an der Verbrüderung teilgenommen hätten. Es meldeten sich 84 Mann. Der General befahl, alle niederzuschießen. Der Vorfall machte auf die russischen Soldaten einen derartigen Eindruck, daß sie sich entschieden weigerten, vorzugehen. Die Truppenabteilung mußte abgelöst werden. Die russischen Demokraten protestieren gegen eine solche Behandlung ihrer Soldaten durch die Alliierten und verlangen eine Untersuchung des Falles.

Die „Baseler Nationalzeitung“ meldet über Stockholm aus Petersburg, daß im Laufe der letzten drei Wochen nicht weniger als 20 000 russische Soldaten wegen Ungehorsams im Militärdienst fusiliert worden seien.

Nach einer Mitteilung der einstweiligen Regierung sind der ehemalige Zar und die Zarin in Erwägung der Staatsnotwendigkeit unter allen nötigen Vorsichtsmaßnahmen nach Tobolsk verbracht worden, wo sie unter Bewachung festgehalten werden. Ihre Kinder und einige Personen ihrer Umgebung hatten sie aus freiem Willen begleitet.

Der „Berl. Lokalan.“ meldet aus Karlsruhe: „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg, daß der Zar offiziell aus der Liste der russischen Armee gestrichen und daß ihm das Recht, die Uniform der russischen Armee zu tragen, entzogen wurde. Die Verpflegung des Zarenpaares erfolgt von jetzt ab aus Staatsmitteln nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen.

Nach der „Reichspost“ berichtet „Corriere della Sera“ aus Petersburg: Die Festung Galatz ist für den Personen- und Handelsverkehr seit Montag gesperrt.

Der Berner „Bund“ berichtet einer Tokioter Meldung des „Russkoje Slowo“ zufolge: Der japanische Minister des Aeußeren Monoto teilte den Parteiführern im Parlament mit, daß die Nachrichten über eine bevorstehende Entsendung japanischer Truppen nach Rußland reine Erfindung seien.

## Ein Friedens-Kreuzzug der Frauen.

Drahtbericht.

Bern, 20. August.

Auf einer Versammlung in Leicester am 20. August sprach die Gattin des Parlamentariers Snowden energisch für einen Friedenskreuzzug der Frauen. Die Rednerin betonte, die englische Presse täusche das Volk über die Stimmung der Amerikaner bezüglich des Krieges. Kürzlich habe eine große Friedensversammlung in New York stattgefunden, welcher über 15 000 Personen beiwohnten, während Tausende nicht Platz fanden. Der Grund für die Teilnahme Amerikas am Kriege liege in der Befürchtung, die Anleihen seiner Finanzleute an die Alliierten zu verlieren. Die Amerikaner wären hierbei getäuscht worden, hätten dies aber erst nach dem Eintritt in den Krieg erfahren. Wenn Amerika erst voll ausgerüstet sei, würden seine Militaristen den Frieden nicht vor der aktiven Beteiligung der aktiven Armee zulassen. Die englischen Pazifisten, insbesondere die Frauen, müßten daher alles daran setzen, den Krieg vorher zu beendigen.

## Türkischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Konstantinopel, 19. August.

In Persien warf unsere in Richtung Bane im Vorgehen befindliche gemischte Abteilung die Russen aus ihren Stellungen bei Schel Han. Nordwestlich Rewanduz wiesen unsere Grenztruppen den Angriff russischer Infanterie bei Oelischin ab.

An der kleinasiatischen Küste wurde durch das im Bericht vom 15. August 1917 bereits erwähnte Boot wieder ein feindlicher Kutter versenkt, vier Mann der Besatzung wurden gefangen genommen. Smyrna wurde erneut von feindlichen Fliegern angegriffen: zwei Zivilisten tot, sechs verwundet.

Sinaifront. In der Nacht vom 16. August wurden zwei gegen die Gazafront vorstoßende englische Kompagnien abgewiesen. Am 16. August wurde ein feindliches Flugzeug im Luftkampf zum Niedergehen gezwungen, die Landung konnte jedoch hinter den feindlichen Linien erfolgen. Am 17. August Patrouillenkämpfe an mehreren Stellen der Front. Vier französische Flieger warfen am 17. August Bomben auf den Hafen von Beirut, ein Einwohner wurde verwundet.

## Wo Hindenburg die Schlacht von Tannenberg vorbereitete.

An einem hübschen See, über dem einst das Schloß des Deutschen Ritterordens anfragte, liegt das kleine Städtchen Riesenburg, östlich der Weichsel, einst jahrhundertlang Bischofssitz, dann durch Krieg und Brandschaden heruntergekommen. Dort war Hindenburgs Hauptquartier in den schicksalsvollen Tagen, als die Zurücknahme des deutschen Heeres in Ostpreußen hinter die Weichsel zu befürchten stand und Hindenburg hier mit Ludendorff die Schlacht von Tannenberg vorbereitete. Wie es damals, vor nun schon drei Jahren, in Riesenburg zugegangen ist, das erzählt Oberlehrer Hermann Witte in hübschen Aufzeichnungen, die er in dem neuen „Aus dem Weltkrieg“ betitelten Hefte der „Süddeutschen Monatshefte“ veröffentlicht.

Es war am 24. August, da kam der Stab in Riesenburg an. Als ich bald nach 7 Uhr zur Schule gehen will, kommt ein Junge angerannt: „Herr Oberlehrer, die Schule fällt die ganze Woche aus! Das Armeekommando ist in der Schule!“ „Junge, du bist wohl verdreht, das wird ein Bataillonsstab sein!“ „Nein, es ist wirklich ein Armeekommando, ich soll es Ihnen bestellen.“ Wirklich, an der Straßenecke, die zur Schule umfließt, steht eine rohe Holztafel, darauf mit Blaustift: A. O. K. — Ich gehe doch zur Schule, ob ich etwa helfen könnte beim Umräumen. Der Telegraphenleutnant lehnt meine Hilfe ab, bittet nur, ich möge mit ein paar Leuten gehen und ihnen zeigen, wo sie Stühle bekommen können. Ein wildes Durcheinander in der großen, neuen, geräumigen Schule. An den Fenstern stehen Telegraphenmannschaften und verlegen Drähte. Auf den Treppen schleppen Ordonnanzen die Schulbänke auf den Boden, natürlich ohne die Tintenfasschen herausgenommen zu haben, deren Inhalt auf die Treppen sich ergießt. Die Sexta wird

## Der italienische Ansturm abgeschlagen.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 20. August.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Bei Marasesti brachten deutsche Truppen in heftigen Kämpfen über 2200 Gefangene ein. Bei Grocacci, am Oitoz und westlich von Ocnz wurden Russen und Rumänen durch österreichisch-ungarische und deutsche Truppen erneut geworfen.

Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Unsere tapfere Isonzo-Armee stand gestern wieder in erbittertem Ringen gegen ihren an Zahl weit überlegenen Feind. Der Erfolg des Tages war unser.

Während sich der Gegner zwischen Tolmein und dem Krn mit einzelnen Teilvorstößen begnügte, brandeten abwärts von Auzza bis an die Meeresküste die Sturmwellen italienischer Massenangriffe gegen unsere Stellungen. Oberhalb Canale gelangte, von starker Artilleriewirkung unterstützt, der Italiener bis auf die Höhe von Vrh. Dort warfen sich dem Feinde die Egerländer Helden entgegen und drängten ihn an den Hang zurück. Bei Desclo und Vodice, auf dem Monte Santo und dem Monte San Gabriele, in dem Hügelland östlich und südlich von Görz, überall wurde mit größter Erbitterung gerungen, ohne daß es dem Italiener gelang, einen Fuß breit Boden zu gewinnen. Die Braven des Wiener Landsturms und des österreichischen Landsturm-Regiments Nr. 51 fanden hier erneut reiche Gelegenheit, von ihrer oft bewiesenen Kriegstüchtigkeit Zeugenschaft abzulegen.

Zwischen der Wippach und dem Fajti Hrb zerschellten die feindlichen Angriffskolonnen an dem eisernen Widerstand bewährter alpenländischer Schützenregimenter. Krainer Gebirgsschützen deckten hier heimatlichen Boden.

Auf der Karsthochfläche tobte die Schlacht in größter Heftigkeit. Wogt südwestlich von Costanjevica noch der Kampf im Zwischengelände der ersten Stellung hin und her, so ist sonst überall der Feind über die vorderste Linie zurückgeworfen.

Der 19. August brachte uns über 3000 Gefangene ein. Die blutigen Verluste der Italiener sind groß.

Feindliche Monitore beschossen die offene Stadt Triest. Es wurden mehrere Einwohner getötet.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden, wo die Italiener im Juni schwere, aber ergebnislose Angriffe unternommen hatten, räumte der Feind vorgestern nördlich von Asiago in 15 km Breite seine auf italienischem Boden befindlichen Stellungen. Gestern wich er aus dem Sugana-Tal zurück.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Aus dem Kriegspressequartier wird vom 20. August abends gemeldet: Die elfte Isonzo-Schlacht dauert

in unverminderter Heftigkeit an. Besonders wird bei Vrh und südwestlich Costanjevica gekämpft. Bisheriger Verlauf gut.

Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Lugano: Boselli kam gestern früh von der Front und nahm nachmittags an einem viereinhalbstündigen Ministerrat von außerordentlicher Wichtigkeit teil, dem alle Minister mit Ausnahme des unpäßlichen Orlando und des an der Ostfront weilenden Bissolati beiwohnten. Fast die ganze Sitzung war mit den Berichten des Ministerpräsidenten Boselli und des Außenministers Sonnino über die politische Lage ausgefüllt.

## Die Kämpfe im Westen.

Drahtbericht.

Berlin, 20. August.

An der flandrischen Front wurde in der Nacht vom 18. zum 19. August eine an der Bahn auf Dixmuiden vorgestoßene starke feindliche Patrouille zurückgewiesen. Die Unsrigen brachten im Nachstoßen belgische Gefangene ein. Weiter südlich bereitete der Gegner in den Morgenstunden des 19. August im Raume zwischen Langemarck und St. Julien Angriffe vor, die jedoch durch unser gutfliegendes Feuer niedergehalten wurden. Dank unserer Artilleriegegenwirkung ermattete das Feuer der feindlichen Batterien, das sich nur auf einzelnen Abschnitten zu größerer Heftigkeit steigerte. Auf Warneton lag schwerstes Feuer. Nördlich der Straße Armentières-Lille wurden Gefangene eingebracht. Unsere Flieger warfen in der Nacht erhebliche Mengen von Bomben auf Munitionslager, Bahnhöfe und Batterien von Poperinghe und Ypern sowie auf Munitionslager bei Ysbergui. Heftiges feindliches Feuer lag planmäßig auf Lens und anderen Stellen nördlich der Stadt. Nördlich St. Wunetin fanden in der Gegend von Denneourt bei stärkerer Artillerietätigkeit noch örtliche Kämpfe um zwei in unserer Stellung vom gestrigen feindlichen Morgenangriff verbliebene Engländernecker statt. Bei einem feindlichen Bombenabwurf auf Bohein wurden fünf Zivilpersonen getötet.

An der Aisnefront, wo das Artilleriefeuer in der Gegend von Cerny zeitweise auffrischte, schoß einer unserer Flieger drei feindliche Fesselballone ab, wodurch die übrigen Ballone sich zum raschen Niedergehen veranlaßt sahen. Ein weiterer Fesselballon wurde an der Argonnenfront abgeschossen.

Beiderseits der Maas setzte am 19. August nach erbitterter Artillerietätigkeit kurz nach fünf Uhr nachmittags wütendes Trommelfeuer ein. Unsere Batterien antworteten aufs kräftigste und mit erkennbarem Erfolge. Dem mit größter Erbitterung auch während der Nacht fortgeführten Artilleriekampf, der sich von vier Uhr vormittags an abermals zum Trommelfeuer auf der ganzen Front zwischen Avocourt und Vaux steigerte, folgte 4 Uhr 40 Minuten vormittags auf beiden Maas-Ufern der gemeldete starke französische Angriff. Die Infanterieschlacht ist in vollem Gange.

An der Ostfront brachten wir westlich Luck eine große Anzahl Gefangener von einem Patrouillenunternehmen zurück. Das russische Feuer verstärkte sich hierauf in diesem Frontabschnitt und wurde ebenso am Zbrucz und bei Tarnopol lebhafter. Oestlich Arbora im Karpathenvorgelende wurde ein russischer Erkundungsvorstoß blutig zurückgewiesen. Bei dem gemeldeten

Telephonzentrale, im Lehrerzimmer soll der Oberkommandierende sein, die Aula mit ihrer Lichtfülle wird Hauptsitz des Stabes; vor den ausgestopften Tieren des naturwissenschaftlichen Zimmers werden Tische aufgestellt. Ich möchte herausbekommen, ob wir einen neuen Führer haben: „Können Sie mir vielleicht sagen, wie der neue Oberkommandierende heißt?“ „Nein.“ „Wissen Sie es nicht oder dürften Sie es nicht sagen?“ „Ein einziger von uns weiß es, und der verrät es nicht. Aber passen Sie heute um 4 Uhr auf, da kommt der Stab an.“ Der Herr Bürgermeister wird nachts um 4 Uhr herausgeholt.

Am 24. nachmittags vier Uhr kommt nun das Oberkommando. Wir hörten, der Oberkommandierende habe Lüttich erobert und dafür den Pour le mérite erhalten; man habe großes Vertrauen zu ihm. Wir schlossen natürlich auf Emmich, es war aber Ludendorff. In einem der zahllosen Autos saßen zwei Generale, der eine hatte den Pour le mérite, aber er sitzt links. Ich kam bald darauf vom Bahnhofe, trank in der Vorhalle des „Deutschen Hauses“ zur Erfrischung etwas Kaffee. Davor stehen zwei Landwehrlente als Posten. Da kommt der Oberkommandierende in heller Litewka, vorn aufgeschlagen, gelb, das Band des Eisernen Kreuzes im Kopfloch. Er tritt an die Posten heran, erkundigt sich: „Na, Kinder, habt ihr gutes Quartier? Ordentlich zu essen bekommen?“ Wir sagen uns: Wenn der Herr, der eben den Oberbefehl übernommen hat, solche Ruhe hat, ein paar Landwehrlente nach ihrem Quartier zu fragen, so kann es nicht so schlimm stehen. Wir fragen, wie der Herr heißt — man sagt: Beneckenstein oder Beneckendorff, und davor ist noch ein Name. Dann lasen wir auf der Gästetafel: von Hindenburg. Ich wußte, der habe einmal das vierte Korps gehabt. Ein Landwirt erzählt, dieht bei uns im Kreise, bei Freystadt, hätte eine Familie Hindenburg ein Gut, Neudeck. Am Abend sitzt alles, was noch in der Stadt ist, mit vielen Landwirten zusammen. Am Nebentische essen einige Herren vom Armeekommando laut

und aufgeräumt zu Abend. Einige fahren mit Aufträgen zur Front, die 40 bis 50 Kilometer vor uns sein soll. Am Dienstag in aller Frühe ist der Stab weggefahren, einzelne Herren sahen noch aus dem Fenster, ob er nach Süden oder nach Norden fahre, in letzterem Falle wollten sie abreisen, dann werde das Heer zurückgenommen. Aber die Autos fuhren nach Süden. Hindenburg kehrte kurz bei seinen Verwandten in Neudeck ein. Am Nachmittage kamen sie wieder. Hindenburg ging allein, die Arme auf dem Rücken, wie ihn Vogel gemalt hat, durch die Straßen, besah die Kleinstadtläden.

Am 25. August abends war die Stimmung hier ganz verzweifelt; einzelne Gutsbesitzer kamen herein, um Nachrichten, sie hören draußen ja nichts, da Telephon und Post gesperrt sind. Wir zahlen 60 Mark für Wolffs Depeschen — über den Osten sagen sie — nichts! Wir saßen in der Vorhalle des „Deutschen Hauses“ bei Selters, Bier ist alle, Proviant bekommen wir nicht, da nur Militärsendungen gehen, wir auf der einen Seite, Herren vom Armeekommando auf der andern. Einzelnes schnappen wir auf. Aus halberfaßten Worten sucht man Günstiges oder Ungünstiges zu erfassen. Da erscheint der Oberkommandierende, mit ernstem Gesicht, ein Hüne, graues Haar, frische Farben. Er legt sich zu Bett, d. h. geht auf sein Zimmer. Da kommt ein Oberst vom Generalstabe, sagt den Herren: „Machen Sie sich fertig, wir werden die Nacht zu tun haben, eben sind wichtige Nachrichten gekommen!“ eilt die Treppen hinauf, begegnet dem Oberkommandierenden — Hindenburg steht unten, eine Stufe höher Ludendorff, hell beleuchtet unter der Lampe, ein prächtiges, unvergessliches Bild; ich mußte an Blicher und Gneisenau denken —, einige hören: „Die Russen greifen an in Richtung Osterode!“ Das paßt uns ja vorzüglich. Der ganze Stab geht hinüber in die Realschule, die glänzend erleuchtet ist. Das Armeekommando verbrannte in den drei Tagen 175 Kubikmeter Gas — natürlich entspann sich darüber

erfolgreichen Vorstoß westlich und östlich von dem zwischen Trosus und Susita liegenden Gebirgsstock erlitten die Rumänen außer der großen Einbuße an Gefangenen außerordentlich schwere blutige Verluste.

## Die Lage in Spanien.

Privattelegramm.

Berlin, 20. August.

Der spanische Botschafter ermächtigte einen Mitarbeiter der „Voss. Ztg.“ zu der Mitteilung, daß auf der Botschaft Nachricht eingetroffen seien, nach welchen die Rädelsführer des Aufstands in Barcelona festgenommen und in ganz Spanien seit gestern wieder Ruhe und Ordnung eingekehrt sind.

Die Eisenbahner der Linie Caceres—Portugal und Madrid—Saragosa—Alicante haben ihre Ausstandsankündigung zurückgezogen.

Die „Frkf. Ztg.“ meldet: Der Pariser Vertreter des „Secolo“, ein viel benutztes Sprachrohr der französischen Regierung, schlägt vor, die Entente solle Agenten nach Spanien senden, welche die revolutionäre Bewegung begünstigen und durch deren Ausnutzung Spanien zur Teilnahme am Kriege bringen sollen.

Französische Blätter melden, daß der Eisenbahnerstreik in Andalusien ruhig verläuft, nur im Rio Tinto-Gebiet sind die Streikenden äußerst erregt. Bei zahlreichen Zusammenstößen zwischen Soldaten und Bergleuten haben die Truppen von der blanken Waffe Gebrauch gemacht, und es hat mehrere Tote und Verwundete gegeben. Allgemein soll die Ruhe in Spanien zunehmen. Unter den Eisenbahnern und Arbeitern soll sich eine gegenrevolutionäre Strömung bemerkbar machen, die Regierung soll aber die Lage beherrschen außer in Barcelona, wo die revolutionären Elemente eine Regierung gebildet haben sollen. Auch in Bilbao gibt die Lage zu Beunruhigung Anlaß. Nach dem „Matin“ scheint die Streikbewegung teilweise im Zunehmen begriffen zu sein. Da die aus Spanien einlaufenden Telegramme das Visum der spanischen Zensur tragen, weiß man nicht, ob die Nachrichten den Tatsachen entsprechen.

**Der Kaiser in Hamburg.** Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Hamburg: Der Kaiser kam gestern vormittag mit Gefolge auf dem Dammtorbahnhof hier an und wurde von den Bürgermeistern und der Generalität empfangen und zum Hofen geleitet. Der Kaiser, der feldgraue Uniform trug, machte einen frischen Eindruck. Die Ankunft des Kaisers war völlig geheimgehalten worden. Sein Aufenthalt galt der Besichtigung von Werften.

**Graf Hertling in Berlin.** König Ludwig hat heute vormittag den Ministerpräsidenten Grafen Hertling und am Nachmittag den bayerischen Gesandten in Berlin, Grafen Lerchenfeld, zum Vortrag empfangen. Ministerpräsident Graf Hertling begibt sich heute abend nach Berlin, wo morgen unter seinem Vorsitz im Reichskanzlerpalais eine Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten stattfindet. — Der sächsische Staatsminister Graf Vitzthum von Eckstädt ist in Berlin eingetroffen.

**Kurze Nachrichten.** Das „B. T.“ meldet aus Cassel: Dem Vernehmen nach hat Oberpräsident Hengstenberg, der sich gegenwärtig auf Urlaub

ein langer Schriftwechsel zwischen Schulbehörden und Kriegsministerium, wer das bezahlen solle. Noch in der Nacht gehen mehrere Autos ab. Heute morgen ist das ganze Armeekommando verschwunden, wohin, ahnt niemand. Hindenburg hatte dem Wirt gesagt: „Nächste Nacht halten Sie mir das Bett noch warm, aber wünschen Sie nicht, daß ich wiederkomme, dann wird es Zeit zum Ausrücken!“ Er kam nicht wieder.

**Sommer-Theater.** Heute geht zum dritten Male Mozarts „Figaros Hochzeit“ in Szene. Mittwoch wird zum dritten Male „Wenn Männer schwindeln“ wiederholt. Donnerstag wird gegeben „Die tolle Comtesse“. Freitag, Volksvorstellung „Der Zigeunerbaron“. In Vorbereitung „Die lustigen Weiber von Windsor“, „Das süße Mädel“.

**Deutsches Soldatenheim.** Im Deutschen Soldatenheim, Georgstraße 9, wird Dr. jur. et phil. Karl F. Lehmann-Haupt, Professor der alten Geschichte an der Universität Stambul, folgende Vorträge halten: heute, Dienstag, abend 7 Uhr: „England vor dem Kriege“ (auf Grund eigener Erfahrung) und morgen, Mittwoch, abend 7 Uhr: „Die Stätten alter Kultur in der Türkei, ihre Erforschung und Wiederbelebung“.

**Sigmund Freud,** der Schöpfer der Psychoanalyse, wird nächstens seine „Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse“ herausgeben. Das Erscheinen dieses grundlegenden Werkes der viel umstrittenen und weiterhin herrschenden Wissenschaft des Seelischen dürfte zu neuen Debatten Anlaß geben.

**Coburg oder Windsor.** Nachdem König Georg von Großbritannien und Irland in feinfühligem Patriotismus sich entschlossen hat, aus der Reihe seiner glorreichen Ahnen den Namen „Coburg“, den S. M. mit einiger Berechtigung als Familiennamen führte,

befindet, um seine Entlassung aus dem Staatsdienst nachgesucht. Als Nachfolger kommt der bisherige Kultusminister von Trost zu Solz in Frage, der früher Regierungspräsident in Cassel war.

Sonntag nacht brannte die ganze Altstadt von Saloniki nieder.

Kaiser Karl ist Sonntag abend nach Budapest abgereist.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Basel: Die „Baseler Neue Zeitung“ meldet aus Christiania: Im nördlichen Eismeer wurden zahlreiche Fischdampfer von einem ungeheuren Sturm verschlagen und durch Eisblöcke blockiert. Etwa 10 norwegische Dampfer mit 100 Mann Besatzung gelten als verloren. Eine große Hilfsexpedition wurde ausgerüstet.



## WILNA

### 1812

Das jüngste Buchwerk der „Wilnaer Zeitung“ ist soeben erschienen. Es stellt einen Beitrag dar zum geschichtlichen Verstehen Wilnas und wird allen denen willkommen sein, die an der Stadt Anteil nehmen, in der nun seit fast zwei Jahren Deutsche walten. Das Werkchen ist zum Preise von

1 Mark

durch alle Feldbuchhandlungen oder unmittelbar durch die Expedition der „Wilnaer Zeitung“ zu beziehen.

## Ungarische Schulpolitik.

Drahtbericht.

Budapest, 19. August.

Kultusminister Graf Apponyi hat sämtliche rumänischen Konsistorien, griechisch-katholische und griechisch-orientalische, davon verständigt, daß er im Interesse der Sicherung des ungarischen Staates und der ungarischen Nation die Verstaatlichung der rumänischen Volksschulen beschlossen habe. Die Verstaatlichung soll zuerst in den an der russischen Grenze liegenden Komitaten durchgeführt werden, deren Lehrer mit dem Feinde gemeinsame Sache gemacht haben, und gegen die ein strafrechtliches Verfahren eingeleitet worden ist. Der Religionsunterricht bleibt auch weiterhin der rumänischen Kirche anvertraut.

Alexander Wekerle ist vom König zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Er hat heute nachmittag in der Ofener Hofburg den Eid geleistet.

zu streichen und sich fortan „Windsor“ zu nennen, hat, so schreibt Paul Lindau in der „Voss. Ztg.“, der taktvolle Intendant der Herzoglichen Hoftheater von Coburg und Gotha als eine der ersten Aufführungen für die kommende Spielzeit Nicolais reizende Oper „Die lustigen Weiber von Coburg“ aufs Repertoire gesetzt.

**Neuen Aufschluß über die Erbauung der Wartburg** haben die Arbeiten bei der Inventarisierung der Kunstdenkmäler des Großherzogtums Weimar ergeben, die auch jetzt während des Krieges ungestört ihren Fortgang genommen haben. Das Landgrafenhaus, der künstlerisch vollendetste Palastbau aus den Zeiten der Hohenstaufen, ist nach dem Ergebnis dieser Forschungen das Werk desselben rheinischen Baumeisters, der die berühmte Palastkapelle des Grafen Arnold von Wied, des Kanzlers Kaiser Conrads III. von Hohenstaufen, in Schwarz-Rheindorf gegenüber von Bomm erbaut hat. Um die Beweise dafür zu erbringen, hat Konservator Voß die unversehrt in ihrer ursprünglichen Schönheit erhaltenen Säulen des Landgrafenhauses mit den Säulen der Palastkapelle zu Schwarz-Rheindorf mit allen ihren figurenreichen Bildwerken verglichen. Die Säule mit dem merkwürdigen Löwenpostament im Landgrafenzimmer ist genau in derselben Form an der Kapelle zu Schwarz-Rheindorf erhalten, während sich eine ähnliche Säule in keiner anderen Gegend Deutschlands, auch in Frankreich und den Niederlanden nirgends findet. Nur im Dom zu Salerno in Süditalien hat sich eine Säule mit demselben Löwenpostament feststellen lassen. Ebenso überraschend ist die Ähnlichkeit der mit Adlern geschmückten Säulenkapitelle des Landgrafenhauses, am auffallendsten in den Säulenkapitellen mit der bogenförmig gekrönten Deckplatte, die für die Wartburg besonders charakteristisch sind. Aus dieser Übereinstimmung der Ornamente läßt sich die Zeit der Erbauung des Landgrafenhauses feststellen. Die Kapelle in Schwarz-Rheindorf ist im Jahre 1351 vollendet worden und in Gegenwart Kaiser Conrads III.

## Der Streik in England.

Drahtbericht.

London, 18. August.

Das Handelsamt veröffentlicht eine längere Mitteilung über die Lage, die sich aus der Drohung der Lokomotivführer und Heizer mit sofortigem Streik zwecks Durchsetzung des Achtstundentages ergibt. Die Bewegung erstreckt sich nicht auf den Nationalen Eisenbahnerverband mit seinen 400 000 Mitgliedern, der hierin eine besondere Bewegung zugunsten einzelner Klassen der Eisenbahner erblickt. Das Handelsamt erklärt, nicht in der Lage zu sein, den Achtstundentag zu gewähren, und drückt die Ueberzeugung aus, daß die große Mehrheit der Eisenbahner es von sich weisen wird, irgendwelche Schritte zur Verhinderung der erfolgreichen Fortführung des Krieges zu tun.

Die „Tägl. Rundschau“ meldet aus dem Haag: In holländischen Regierungskreisen verlautet, daß die britische Regierung Londoner Nachrichten zufolge Ende September oder Anfang Oktober die Ausgabe einer neuen gewaltigen Anleihe plane. Die Propaganda soll alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen. Man hoffe, die Anleihestücke mit 5% verzinzen und sonst an den gewohnten Bedingungen auch diesmal festhalten zu können. Die Anleihe soll nach dem Plan der Regierung 24 Milliarden Mark einbringen, mit denen man in der Zeit vom September 1917 bis März 1918 einschließlich auszukommen hofft.

## Englische Fliegerbomben auf holländischem Boden.

Drahtbericht des W. T. B.

Amsterdam, 20. August.

Die Niederländische Telegraphen-Agentur meldet, daß ein Flugzeug unbekannter Nationalität am Sonntag früh in der Gegend des Dorfes Goedereede auf der holländischen Insel gleichen Namens sechs Bomben abgeworfen hat. Es wurde kein Schaden von Bedeutung angerichtet. Man glaubt, daß in der Nähe ein Luftkampf stattgefunden hat. Die Angelegenheit wird untersucht.

## Bulgarischer Heeresbericht.

Drahtbericht.

Sofia, 19. August.

Mazedonische Front: An der Tschervena Stena und nördlich von Bitolia schwaches Artilleriefeuer. Kurzer Feuerüberfall in Cerna-Bogen und vereinzelte Kanonenschüsse. Oestlich der Cerna bei Zonviki und in der Moglenagegend Feuer, das während der Nacht lebhafter wurde. Auf beiden Ufern des Wardar Artilleriefeuer. An der unteren Struma vereinzelte Kanonenschüsse und Tätigkeit von Erkundungsabteilungen.

Rumänische Front: Bei Tulcea und an einigen Abschnitten der Front schwaches Artilleriefeuer.

## Wetterbeobachtung.

Wilna, den 19./20. 8. 1917.

19. 8. 7 nachm.	Temperatur + 21,0 C	Höchsttemperatur
20. 8. 1 vorm.	„ + 15,9 „	+ 29,0 C
7 vorm.	„ + 17,0 „	Niedrigsttemperatur
2 nachm.	„ + 23,3 „	+ 14,6 C

## Voraussichtliches Wetter:

Veränderlich, zeitweise Niederschläge und Gewitter, warm.

und zahlreicher deutscher Fürsten feierlich eingeweiht worden. Für den Bau des Landgrafenhauses auf der Wartburg hat Landgraf Ludwig III. von Thüringen wahrscheinlich denselben rheinischen Baumeister mit der Anfertigung der Entwürfe beauftragt. Auch dieselben Bildhauer sind wahrscheinlich zur Ausführung der Bildwerke der Wartburg nach Eisenach berufen worden. Der Bau dürfte daher in den Jahren zwischen 1151 und 1180 ausgeführt sein.

**Die Ausgrabungen in Eupatoria (Krim).** Die Ausgrabungen in Eupatoria förderten im weiteren Verlauf eine große hellenische Villa in vorzüglich erhaltenem Zustande zutage, ferner eine große Menge von antiken Vasen und Münzen aus dem dritten und vierten vorchristlichen Jahrhundert.

**Die telephonische Rede.** Eine bemerkenswerte Episode, die die „Modernität“ des Lebens in den Vereinigten Staaten erkennen läßt, erzählen die „Annales“. Präsident Wilson hatte vor einigen Monaten den Mitgliedern der Handelskammer von Rochester, die ein Festmahl voranzustellen wollten, die Festrede versprochen. Im letzten Augenblick aber erkannte der Präsident, daß es ihm nicht möglich sein würde, sein Versprechen zu halten, da wichtige Geschäfte ihn in Washington zurückhielten. Da er jedoch das einmal gegessene Wort nicht zurücknehmen wollte, beschloß er, also zu verfahren: Rochester liegt im Staate New York, 200 Meilen von der Bundeshauptstadt entfernt. Wilson benutzte nun eine sehr kunstvoll hergestellte telephonische Verbindung, um, ganz wie es verabredet war, zur Stunde der Trinksprüche zu den Fremden zu sprechen. Jeder der Gäste hatte neben seinem Gedeck einen Hörer eines telephonischen Apparates. Als das Klingelzeichen ertönte, legten alle die Hörer ans Ohr und gaben sich nun fast eine Stunde lang dem Genusse der Rede des Präsidenten hin.

## Auskunftsecke der „Wilnaer Zeitung“.

An dieser Stelle wird die „Wilnaer Zeitung“ die aus ihrem militärischen Leserkreise an sie gerichteten Anfragen beantwortet. Eine Verpflichtung dafür, daß jede Anfrage beantwortet wird, kann nicht übernommen werden. Gewähr für Richtigkeit der Auskünfte wird nicht geleistet. Alle Zuschriften für die Auskunftsecke sind zu richten an: Wilnaer Zeitung, Auskunftsecke, Wilna.

**Vogtland.** Das Konsistorium würde das Gesuch an das zuständige Stellvertretende Generalkommando zu richten haben. Da Sie k. v. sind, so versprechen wir uns von der Eingabe keinen Erfolg.

**W. B. 76.** Sie können in der Angelegenheit keine Schritte unternehmen. Das Gesuch an das stellvertr. Generalkommando kann wohl von Ihnen entworfen werden, muß aber die Unterschrift der Mutter tragen und ist von ihr nur bei der genannten Stelle einzureichen.

**Eisenbahner.** Reichen Sie das Gesuch auf dem Dienstwege ein; erst wenn die Militärverwaltung Ihre Entlassung genehmigt, können Sie sich an die zuständige Zivilbehörde wenden.

**Unteroffizier 200.** Ueber Versetzungen zur türkischen Armee entscheidet eine besondere Kommission im Kriegsministerium. Der Antrag ist auf dem Dienstwege einzureichen. Oben Sie sich aber keinen unnützen Hoffnungen hin, auf Verwirklichung Ihrer Absicht werden Sie nicht rechnen können, da diese Anträge nur ganz ausnahmsweise bewilligt werden.

**W. 31.** Das Kriegswitwengeld beträgt für die Witwe eines Offiziers bis zum Stabsoffizier abwärts 1500 Mk., für die Witwe eines Hauptmanns, Oberleutnants, Leutnants und Feldwebel-Leutnants 1200 Mk. Steht den betr. Offizieren die allgemeine Versorgung nicht zu, so tritt eine Erhöhung des Witwengeldes ein und es erhält dann die Witwe eines Generals 2000 Mk., die Witwe eines Stabsoffiziers 1600 Mk.; dagegen erhöht sich das Witwengeld für die Witwe eines Hauptmanns, Oberleutnants, Leutnants und Feldwebel-Leutnants nicht, sie erhält in jedem Falle nur 1200 Mk.

**Pionier H. M. 769.** Die neueste Bundesratsverordnung vom 26. Juli 1917 berechtigt jeden Mieter, also auch den Nichtkriegsteilnehmer, bei einer Kündigung oder Steigerung der Wohnung

das Mieteinigungsamt anzurufen. Dieses entscheidet, nachdem es den Vermieter gehört hat. Die Entscheidungen des Mieteinigungsamtes sind nicht anfechtbar. Veranlassen Sie also Ihre Mutter, sich sofort an das zuständige Mieteinigungsamt zu wenden, dessen Adresse sie auf dem Polizei-Revier erfährt.

**E. M. 27.** Die Sergeantenlöhne wird Ihnen nach 5 1/2 jähriger Dienstzeit gewährt, dagegen besteht kein Anspruch auf Beförderung zum Sergeanten.

**Sergeant P. 892.** Nur die wirklich abgeleitete Dienstzeit kommt zur Anrechnung. Die Zeit vom Oktober 1899—1900 bleibt außer Ansatz.

**B. K. 171.** Nur der aktive Soldat, nicht der Ersatzreservist, bedarf zur Heirat der Genehmigung des Truppenteils. Zur Kriegstraue genügen die beiderseitigen Geburtskunden und, falls die Braut noch nicht 21 Jahre alt ist, die Einwilligung des Vaters.

**Gefr. H. M.** Ihre Absicht ist während des Krieges unausführbar, ganz abgesehen davon, daß Infanteristen nicht einmal zu anderen Heeresteilen, geschweige denn zur Marine versetzt werden dürfen.

**Wibbegieriger Stader.** Wenden Sie sich an den Militärverlag von Liebel, Berlin, Kurfürstenstr. 23, der Ihnen die beiden Druckschriften besorgen wird.

**R. 225.** Da Sie an dem Offiziers-Aspirantenkursus mit Erfolg teilgenommen haben und auch gegen Ihre Führung nichts einzuwenden ist, ist es nicht recht verständlich, daß Sie bis heute nicht zum Offiziers-Aspiranten ernannt worden sind. Vielleicht tragen hieran die vielfachen Versetzungen und Kommandierungen, die Sie erfahren haben, die Schuld. Bitten Sie Ihren Abteilungsführer, sich für Sie zu verwenden.

**Gefr. M. M. 934.** Das Eisenerne Kreuz wird an der Ordenschnalle an erster Stelle getragen, dann folgen das Ritterkreuz des Hohenzollernschen Hausordens mit Schwertern oder am weißen Bande, der Rote Adlerorden 3. oder 4. Klasse, der Kronenorden 3. oder 4. Klasse, sofern diese Orden mit Schwertern oder am weißen Bande verliehen sind; weiter folgt das Kgl. preussische Verdienstkreuz von 1912, das Militärverdienstkreuz, die Militärehrenzeichen 1. und 2. Klasse, die Rettungsmedaille am Bande, das neue Verdienstkreuz für Kriegshilfe; an diese schließen sich das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern und der Adler- und Kronenorden 3. und 4. Klasse, sofern sie nicht, wie

oben erwähnt, mit Schwertern oder am weißen Bande, sondern mit dem satzungsgemäßen Bande verliehen sind. Ihnen folgt die Rote Kreuzmedaille, das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, das Ehrenzeichen selbst, das Dienstauszeichnungskreuz, die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse, die Kaiser Wilhelm I. Erinnerungs-Medaille von 1897 schließt die Reihe der preussischen Orden ab. Die Aneinanderreihung der verschiedenen Ordensbänder muß so erfolgen, daß sich der Charakter des Ordens ohne weiteres erkennen läßt.

**K. S. 70.** Den planmäßigen und den als in planmäßigen Stellen befindlichen Unteroffizieren des Friedens- und des Beurlaubtenstandes sowie der Inaktivität sind im allgemeinen nach Ablauf einer fünfzehnjährigen Dienstzeit die Sergeanten- und nach neunjähriger Dienstzeit, auch wenn sie bisher nicht zu Sergeanten befördert worden sind, die Vizefeldwebelgehälter zu gewähren. Ist die Beförderung zum Sergeant oder die Gewährung der höheren Gehälter versehentlich unterblieben, so können die Sergeantengehälter von dem auf den Ablauf der fünfzehnjährigen Dienstzeit folgenden Monatsdrittel ab, die Vizefeldwebelgehälter in gleicher Weise nach Ablauf der neunjährigen durch den Beförderung zuständigen Vorgesetzten nachgewährt werden. Für die Zahlung der Sergeanten- und Vizefeldwebellöhne nach fünfzehnjähriger und neunjähriger Dienstzeit ist in jedem Falle ein Befehl des zuständigen Vorgesetzten erforderlich. Gegen die Berücksichtigung der vor der Degradation zurückgelegten Dienstzeit bei Berechnung der Gesamtdienstzeit eines Unteroffiziers zur Bewilligung der Sergeanten- oder Vizefeldwebelgehälter ist nichts einzuwenden (Verf. 19. 9. 16).

**Vizefeldwebel H. St.** Der älteste Bruder scheidet als Ersatzreservist ganz aus, für Sie kommen zwei Jahre, 1912 bis 1914, zur Anrechnung, der dritte vollendet seine Dienstpflichtzeit erst im Dezember 1918, der vierte ist 1917 eingezogen, würde also erst 1919 seine zweijährige Dienstzeit abgeleistet haben. Es müßte also noch ein fünfter Bruder vorhanden sein, wenn die Aufwandsentschädigung gezahlt werden sollte. Aber auch für ihn würde sie nur, wenn er jetzt einträte, vom Mai 1919 bis August 1919 zu zahlen sein.

Alle Zuschriften an die Wilnaer Zeitung sind nicht an einzelne Personen, sondern an die Wilnaer Zeitung, Wilna, zu richten. Anfragen ohne genaue Namensangabe werden nicht beantwortet.

# AUSSTELLUNG WILNAER ARBEITSSTUBEN

Große Str. 43. Ständige Ausstellung gewerblicher Handarbeiten u. Erzeugn. d. Volkskunst. Vorführ. u. Verkauf. Versand nach ausw. 1917 Geöffnet täglich von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Im Erfrischungsraum Tageszeitungen und Zeitschriften. Täglich Konzert bis 11 Uhr. — Deutsches Bier vom Fass. — Nach 8 Uhr freier Eintritt.

## Deutsches Sommer-Theater

Botanischer Garten. Direktion: Josef Geissel.

Heute, Dienstag, den 21. August 1917:  
7 1/4 Uhr! Zum dritten Male: 7 1/4 Uhr!

### „Figaros Hochzeit“

Oper in 7 Bildern von Mozart.

Mittwoch, den 22. August 1917: Zum dritten Male:

### „Wenn Männer schwindeln“

Musikalischer Schwank in 3 Akten von Goethe.

Donnerstag: Die tolle Comtesse. Freitag: Volksvorstellung: Der Zigeunerbaron. In Vorbereitung: Die lustigen Weiber von Windsor. Das lustige Mädel.

## Lesen! Militär!

Empfehle zu billigen Preisen:

Schweizer Schokolade, Mandeln, Leberpasteten, Gemüsekonserven, Warschauer Bonbons, Tee, holländ. Kakao, Bohnenkaffee, Essig-Essenz, eingelegte Früchte, Keks in verschied. Sortiment, Suppen-Würfel, Maggi, feinst, Salat-Oliv.-Oel, Sardinen, Backpulver u. verschiedene Gewürze.

Große Auswahl: Zitronen und Obst.

Nur im erstklassigen Delikatessengeschäft mit zwei Filialen.

## Markus Scher, Wilna

Georgstrasse 7, Schlossstrasse 24, Grosse Strasse 86.

## Lebensmittel aller Art

und sämtliche Kolonialwaren erhält man billig im

## Handelshaus „Lieferant“

WILNA, Wallstr. 60, neben der Markthalle.

Für Kantinen u. Militär-Einkäufer Extra-Rabatt.

## Wichtig für Militär.

Engros-Verkauf für Kantinen-Einkäufer.

100 Mappen Schreibpapier ..... 9 M  
Goldfüllfederhalter à Stück ..... 1 „  
100 Notizbücher ..... 10 „  
100 Alben mit 10 Ansichten von Wilna ..... 15 „  
100 Blocks Feldpostkarten ..... 8 „

## Andenken von Wilna

R. Balwinik, WILNA, Garten-Strasse 7.

## Achtung! Wallstr. 44!

Billiger Einkauf von Lebensmitteln

Wollten Sie billig und gut einkaufen:

Keks, Chokolade, Bonbons, Tee, Kakao, Kaffee, Süßstoff, Seifenersatz u. a. Waren, so besorgen Sie Ihre Einkäufe bei:

**J. Birowski, WILNA,** Wallstraße 44.

Wohnung: Große Stefanstraße 19/14.

Wichtig für Militär-Kantinen und Urlauber!

## Uhren-Engros-Lager

Otto Blake, Königsberg i. Pr., Gesekusplatz 4, Spezialität: Militäruhren. [A 138]

## Wasch-Schmiermittel

weiß, schmalzartig, große Reinigungskraft in 25, 60 u. 110 Pfd.-Kübel à M. 32,50 p. Ztr.

**Waschpulver** in allen Packungen ... vorteilhaft ...

## Toilette-Handwaschmittel

Vertreter gesucht! à 125 gr, leicht schäumend u. gut reinigend 100 Stück M. 11,— per Nachnahme. ...

Carl Messerschmidt, Jagstfeld.

Soldaten! Lebensmittel!

Handelshaus

## ZENTRAL

Ecke Großstraße und Ostrabrama 2 neben Hotel „Sawoi“

Billige Einkaufsquelle

für Militär-Einkäufer u. Kantinen!

Keks, Kaffee	Andenken an Wilna
Tee, Bonbons	Ansichtskarten
Schokolade, Zucker	Briefmappen
Sacharin (Süßstoff)	Notizbüch., Block-Notes
Back- u. Pudding-Pulver	Feldpost-Karten
Bouillon-Würfel	Feldpost-Briefe
Kakao	Schuh-Creme
Malz- u. Zusatz-Kaffee	Taschen Spiegel
Seifenersatz, Waschpulver	Bürsten, Löffel
Essig-Essenz, Mostrich	Messer, Löffel
	Zigarettenspitzen usw.

**Bemerkung:** Um Zeit zu sparen, empfiehlt es sich, sämtl. Einkäufe bei uns zu besorgen, da alle Waren zu haben sind!

## Restauration

Georgstraße 11 \* Ecke Georgplatz

empfeilt Speisen \* Küche nach deutscher Art. und Getränke.

**Konzert** von 1—4 Uhr und 8—11 Uhr nachmittags. Mäßige Preise! Saubere Bedienung!

Michael Wrublewski.

## Achtung! Große Straße 26!

Nach beendeter Renovierung nahm die

## Mittelstandsküche „Kommissionär“

Große Straße 26, unter Leitung eines erfahrenen Oekonom wiederum ihre Tätigkeit auf.

## N. HELPERN, WILNA

Deutsche Straße 18

Gegr. 1888. Stahlwaren-Handlung. Gegr. 1888.

empfeilt in großer Auswahl:

Solinger Taschenmesser, Scheren, Rasiermesser, Rasierapparate, Haarschneidemaschinen, Eßbestecke, Schlösser usw.

Für Kantinen Extra-Engros-Preise

## Lebensmittel!

Keks, Schokolade, Bonbons, Tee, Kakao, Kaffee, Süßstoff, Seifenersatz usw., sowie Erbsen, Linsen, Bohnen zu den billigsten täglichen Preisen; wie auch alle Schreib- und Feldpost-Artikel, Schmucksachen von echt russischen Münzen, Rasier-Artikel zu staunend billigen Preisen erhalten Sie bei

W. Sall, Wilna, Chopinstraße 5 (neben „Hotel Belgie“)

## Für Militär-Kantinen!!

Sämtliche Waren und Lebensmittel.

Tabak, Schokolade und Bonbons, billiger als irgendwo nur bei

R. Jospe, Wilna, Ostrabrama 1

## Beleuchtungs-Artikel!

Elektrische Lampen, Fassungen, Schirme, Glühstrümpfe für Benzol- u. Spirituslampen, Carbidbrenner, Lampen, Glocken, Zubehörsachen und Benzolocher-Reparaturen, Lampen-Zylinder.

B. Wilenski, Wilna, Gartenstraße Nr. 7 und Wilnaer Straße Nr. 22.

## Kinderheime in Ob. Ost.

Mit Erfolg bemüht sich die deutsche Verwaltung, den Kindern im besetzten Gebiet Gelegenheit zur Erholung von den Entbehrungen des Aushungerungskrieges und zu einer ausreichenden Verpflegung auf dem Lande zu geben. So hat, wie die „Wilnaer Zeitung“ in ihrer Bilderschau kürzlich berichtete, die Militärverwaltung Litauen, zu deren Bereich u. a. die Städte Wilna, Kowno, Sawalki, Schaulen gehören, die Gründung einer großen Zahl von ländlichen Kinderheimen, nach Nationalitäten getrennt, veranlaßt.

Ferner sind aus Libau 175 schwächliche Volksschulkinder für die Zeit der Sommerferien, zum Teil auch für länger, auf dem Lande untergebracht worden. Die Kinder wohnen einzeln oder zu zweien in Gütern, Pastorat und besonders in Gesinden. Nur in Funkenhof, Kreis Grobin, ist eine größere Ferienkolonie von 21 Kindern im Schulhause unter Leitung einer städtischen Lehrerin eingerichtet worden, die dort nach Ablauf der Ferien die Kinder auch unterrichten soll. Im Kreise Grobin sind 85 Kinder aufgenommen worden, davon 37 in der Gemeinde Butzau, im Kreise Hasenpöth 13 und im Kreise Goldingen 77, davon 59 im Amtsbezirk Ranken und 14 in Turlau. Den Eltern entstehen keinerlei Ausgaben, da die Stadtverwaltung die Kosten der Eisenbahnfahrt trägt und die menschenfreundlichen Gastgeber die Kinder vollständig kostenlos aufgenommen haben. Dabei ist ausgemacht worden, daß eine irgendwie anstrengende Verwendung der Kinder zu landwirtschaftlichen Arbeiten nicht stattfinden soll. Außer diesen 175 Ferienkolonisten haben sich 250 Volksschulkinder für die Ferienzeit, zum Teil auch für länger, zu landwirtschaftlichen Arbeiten aufs Land vermietet, so daß zurzeit 425 Volksschulkinder die Vorteile des gesünderen Lebens und der besseren Ernährung auf dem Lande genießen.

In Bialystok hat der Pastor der dortigen evangelischen Gemeinde Zirkwitz eine Spende, die ihm seine Gemeinde und die deutschen Behörden zum 25jährigen Amtsjubiläum überreichten, zum Grundstock eines Kinderheims in der Stadt verwendet. Zunächst aber wollte man die Kinder in Waldluft und Sonne bei kräftiger Kost sich erholen lassen und eröffnete das Heim im Anschluß an die Ferienkolonie in einem freundlichen Sommerhäuschen im kühlen, harzduftenden Kiefernwald von Ignatki. Ein Rundgang der Teilnehmer an der schlichten Einweihungsfeier bestärkte bei allen die Ueberzeugung, daß die Jugend dort draußen im Wald vortrefflich aufgehoben ist. Das frische, fröhliche Treiben, das natürliche, wohlgezogene Betragen, das gesunde Aussehen der Ferienkolonisten, ihre fein und innig vorgetragenen Lieder, ihre munteren Spiele, das alles gab die Gewähr dafür, daß auch die Kleinen, die sich jetzt noch dazu gesellt haben, recht bald auch so braun und frisch, so froh und frei aufleben werden.

**Unbestellbare Briefe.** Jos. Lemkowitz, Isaak Menaker, Maria Smuskowitz, Ignas Lukaszewicz, Eliokum Bloch, Adam Beekos, Gittel Schlossberg, Kore Erschon, Alter Lewin, Riskowicz, Michael Schochor,

Veronika Malewska, Maria Aronowitsch, Helena Kejris, Rosa Lukischker, Karolina Stasiewicz, Berta Pailon, Hryniewicz. — Die Briefschaften mit obiger ungenügender Aufschrift können bei der „Stadtpostverteilung“, Dominikanerstraße 2, in der Zeit von 11—1 Uhr mittags abgeholt werden.

## Platzmusik im Schlossgarten

Mittags 12 Uhr

Leitung: Obermusikmeister Fehling.

### Spielfolge:

1. „Mit Gott für König und Vaterland“, Marsch Apitius
2. Nachruf an „C. Maria von Weber“ . . . E. Bach
3. „Einzug der Götter in Walhall“ aus der Oper „Rheingold“ . . . . . R. Wagner
4. „Amina“, Aegyptisches Ständchen . . . Linke
5. „Kavalier-Walzer“ a. d. Oppte. „Polenblut“ Nedbál
6. Großes Potpourri a. d. Oppte. „Gasparone“ Millöcker

**Die Bekämpfung des Kohlweißlings.** Das Auftreten des Kohlweißlings macht sich so stark bemerkbar, daß, wenn nicht mit allen verfügbaren Mitteln dagegen vorgegangen wird, ein großer Teil der Ernte verloren gehen kann. Der Kampf richtet sich zuerst gegen die Eier, welche der Schmetterling in Haufen von 40 bis 60 Stück an die Unterseite der Blätter legt. Die Eier werden mit dem Finger oder mit einem flachen Holz zerdrückt. Wo die Raupen aus den Eiern ausgekrochen sind, ist das Absuchen schon umständlicher geworden, denn die sehr gefräßigen Tiere fressen sich rasch in das Innere der Pflanzen, wo man sie nur noch sehr schwer finden kann. Eine Bespritzung der Pflanzen mit Stoffen, welche die Raupen abtöten, aber die Blätter nicht beschädigen, kann für die Bekämpfung ebenfalls in Frage kommen. Bewährt haben sich eine zweiprozentige Schmierseifenlösung, sowie ein Brühe, die auf 100 Liter Wasser 2 kg Kalk und 3 kg Kochsalz enthält. Auch Carbolinumlösungen leisten sehr gute Dienste, aber dabei muß man schon große Vorsicht walten lassen, weil sonst die Blätter verbrennen. — Ein natürlicher Feind ist die Waldameise, welche man in Säcken sammelt und in den Kohlfeldern an mehreren Stellen entleert. Die Ameisen räumen sehr rasch mit den Raupen auf und verschwinden von selbst wieder.

**Kleine Mitteilungen.** Die Kinderbibliothek der „Gesellschaft für Kinderfürsorge“ ist täglich in der Zeit von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends geöffnet; Sonnabends ist die Bibliothek geschlossen.

Die Verwaltung des „Vereins der Handelsangestellten“ hat im Hause Großestr. 86 für ihre Mitglieder einen Lesesaal eröffnet, der täglich von 1—3 Uhr nachmittags und von 5—7 Uhr abends geöffnet ist.

Mittwoch, den 22. August, findet im Lokale Wallstr. 3/1 die Versammlung der Mitglieder des „Konsumvereins der Angestellten in städtischen Betrieben“ statt. Es soll hauptsächlich die Frage wegen Eröffnung einer Speiseanstalt erörtert werden.

Der Konsumverein „Einigkeit“ hat im Hause Ostrabramstraße 24 für seine Mitglieder eine Speiseanstalt eröffnet, zu der auch andere Zivilpersonen Zutritt haben.

## Brest-Litowsk.

Von  
Arnold Zweig.

Brest-Litowsk verfällt. Seit vor zwei Jahren das Feuer der Russen die lebendige Stadt in ein Feld der Trümmer und der Vernichtung umzauberte, hat die Fruchtbarkeit der Erde, stets bereit zum Angriff und voll unwiderstehlichen Willens zur Eroberung, sich auf die preisgegebenen Ruinen gestürzt und sie unterworfen. Sie bezwingt in Unsichtbarkeit, Langsamkeit und unaufhaltbarem Vormarsch; das Panier ihres Sieges ist — Schönheit. Sie hat den Regen vorgeschickt, um zu zermürben, den Frost, um zu spalten, den Wind, um zu säen, die Sonne, um das allgemeine Keimen zu enthüllen. Der Mensch hat nur das Unversehrte gerettet; alles Beschädigte gehört sich selbst und der schönen wilden fruchtbaren Erde.

Zwei Erscheinungsformen zeigt diese Eroberung, in der einen überwiegt noch das Menschenwerk, in der anderen schon die Pflanze; aber in beiden triumphiert das Natürliche, denn die Trümmer sind zur Kulisse geworden und zum Rahmen für das strotzende geile Leben, das sie ausfüllt. Noch stehen die Fassaden ganzer Straßenzüge; aber die Portale führen in Stuben, die ganz voll von Kraut und Blumen stehen; die gefährlichen Treppen münden im Blau; zerfranste Fenster haben sich zu Durchblicken umgestaltet, die Uniform großer Löcher aller Gestalt angenommen, und leiten dienend den Blick auf ferne Baumgruppen und besonnte Wolkenbilder, denen sie sich rahmend unterordnen. Kachelöfen glänzen weiß zwischen Steinbrocken und namenlosem Grün, eiserne Geländer umzingeln mannshohe Disteln, deren rote Häupter dort gedeihen, wo einst Familien das Brot des Mittags brachen. Allerlei eisernes Gerät rostet zwischen den unschuldigen Kamillen. Aber überall erweitert die Natur ihr Reich und die Trümmer zerfallen zu Ziegelhaufen, die sich mit Kornblumen und gelbem Hederich krönen. Viele hölzerne Tore, kunstvoll mit Stabornamenten benagelt oder auch gedrechselt und geleimt, stehen hier und da mitten in Feldern von großblättrigen Kletten, an denen die blaugrauen Knospen glänzen; aus meterhohen Königskerzen, gelb mit trichterförmigen Blüten besetzt, und aus ganzen Kolonien des purpurnen Weidenröschen steigen Stümpfe von Schornsteinen — auch sie schon von grünen Sträubern beklettert. Auf zerfallenden Schwellen nickt das schöne Löwenmaul, gelb und orange, und an allen feuchten Stellen liegen die dunklen Blätter des Hufblattichs, groß wie Elefantenoehren, die den Zerfall der Fliesen und das leise Abbröckeln der Wände belauschen.

Denn es ist ganz still in dieser Stadt. Alle ihre Straßen münden ins Blau des Horizonts, sie zeigen an, daß alles offen steht und wehrlös sich ergibt. Bachstelzen wippen auf den Brüstungen der Portale; aber die Schwalbe nistet nicht an den Mauern, die eines Tages zusammenbrechen werden, und in den Nischen der hochtürmigen Kirchen, die kein Beter mehr betreten kann, die Linden rauschen im Winde, sie blühen; die großblättrige Espe raschelt im leisesten Hauch. Schön, schön ist dies zerfallende Brest; der

## Drei Mädchen am Spinnrad.

Ein Roman von glücklichen Leuten.

Von

Fedor von Zobeltitz.

4. Fortsetzung. Copyright 1912 by Egon Fleischel & Co., Berlin.

Da Frau von Göchhusen sich trotz der Einschränkung ihres Haushalts von den meisten ihrer alten Mobilien nicht hatte trennen wollen, so waren ihre Zimmer fast überfüllt. Es gab da namentlich einen Salon mit gelben Damasttapeten, in dem ein mit den gepolsterten, gepufften und verschnürten Untiefen dieses Raumes nicht hinlänglich Bekannter sich nur nach forschender Uebersicht und bedeutsamer Ueberlegung langsam hindurchwinden konnte. An diesen Salon, den Maxe den „Irrgarten der Mutter“ getauft hatte, schloß sich auf der einen Seite das Speisezimmer, auf der anderen, nur durch Portieren getrennt, ein kleineres Wohngemach, in dem ein uralter, sehr struppiger und immer heiserer Papagei als Besitzer eines riesigen Messingkäfigs den Gnadenmais verzehrte. Das sogenannte Frühstückszimmer (mit einem fast schwarz gedunkelten altholländischen Stilleben an der türfreien Querwand) bot die Verbindung mit den drei Gemächern der Mädchen, die sie sich nach eigener Laune und individuellem Empfinden ausgestaltet und eingerichtet hatten.

In jedem dieser Zimmer stand ein Himmelbett mit fröhlich geblühten Gardinen, sonst aber unterschieden sie sich wesentlich voneinander. Bei Beate herrschte ein sichtlicher Ernst; es überwogen hier die Regale mit Büchern, und eine Büste Gutenbergs zeugte für den freiwillig erwählten Beruf der Inwohnerin, der ihr freilich nichts nützte, da sie ihn nicht ausüben konnte. Elfriedes Zimmer dagegen war in ewiger Unordnung, allerdings — so behauptete sie wenigstens — immer in malerischer. Es ging nach

Norden hinaus und hatte ein großes, halb verhängtes Fenster, vor dem die Staffelei stand, und auch sonst bewiesen zahlreiche Dinge, wie die Skizzen an der Wand, die dicken Mappen, eine japanische Vase, in der die Pinsel steckten, und mancherlei andere Requisiten, daß hier ein künstlerischer Geist waltete, der es allerdings mit den Gesetzen kosmischer Ordnung nicht streng nahm und ohne Bedenken einen vereinzelt Strumpf, einen Brennaparat, eine Rechnung von Gerson und Lenau's lyrische Gedichte in traulicher Gemeinschaft liegen ließ.

Durch Maxes Zimmerchen ging immer Blumenduft. Sie liebte das Blühende und verschwendete ihr Taschengeld für Rosen, Veilchen, Narzissen und Flieder und namentlich für Orchideen, von denen gewöhnlich ein ausgewählt kapriziöses Exemplar in einem schlanken venezianischen Kelche auf ihrem Schreibtische stand. Denn an diesem Schreibtisch saß Maxe viel, schrieb Märchen, verfertigte Gedichte und hatte sogar eine schöne Novelle begonnen, in der sie aber stecken geblieben war, weil die Heldin so stark von den Pfaden bürgerlicher Tugend abzuweichen begann, daß die Verfasserin selbst es mit einer gewissen schämigen Angst bekommen hatte. Außerdem wußte sie auch sonst nicht, wie die Geschichte eigentlich weitergehen sollte, und ließ es deshalb lieber, was ihr übrigens keinerlei Weh verursachte, da sie von literarischem Ehrgeiz durchaus nicht angekränkt war und den Pegasus nur zu eigenem Vergnügen bestieg. Das Zimmer Maxes war das letzte in der Reihe und lag schon nach dem Garten hinaus; auch das Fenster war immer mit Blumen besetzt und das Gesims unaufhörlich von piepsenden Spatzen umlagert, die ganz genau wußten, zu welcher Zeit im Göchhusenschen Hause gefrühstückt wurde.

Heute war Schneidertag bei den Damen. Zwischen Küche und Zofenzimmer lag eine Stube, die offiziell den Namen Fremdenzimmer führte und sich dadurch auszeichnete, daß in sie alles das hineingelegt und gestellt wurde, was man in den anderen Räumlich-

keiten nicht brauchen konnte: von aus der Mode gekommenen Makartbuketts und angestöbten Nippes an bis herab zu dem ersten Zeichenbuche Elfriedes und einem Poesiealbum Beates in abgeschabtem Sammet, das noch aus der Schulzeit stammte. Hier thronte die Vegesack, die Schneiderin, Gemahlin des Hausportiers Herrn Vegesack, eines robusten Mannes, mit den Gliedmaßen eines Giganten, ganz im Gegensatz zu seiner Frau, die sich noch als Dreißigerin die schmale Zierlichkeit ihrer Mädchenzeit erhalten hatte. Sie stammte aus besserem Hause, was sie gelegentlich auch gern betonte; ihr Vater war Bahnhofsvorsteher in Krebsjauche bei Frankfurt an der Oder gewesen, doch als sie sich in den Bierfahrer Vegesack verliebt hatte, war sie freiwillig von ihrer Höhe gestiegen, und die Mesalliance hatte ihr auch nicht weiter geschadet. Nun hatte Vegesack das Bierfahren längst aufgegeben, das eines ehemaligen Gardekürassiers auch nicht recht würdig war, und den Ruheposten in der Portiersloge des Göchhusenschen Hauses angenommen, wo er nichts weiter zu tun hatte, als die Tür zu öffnen, den Schnee vom Trottoir zu schippen und den Garten in Ordnung zu halten. Seine Frau aber hatte das Schneidern erlernt und war, wie Elfriede erklärte, namentlich eine Größe im Wendeln. Es gab nichts, was ihr des Wendens nicht wert erschien, und es war geradezu erstaunlich, wie sie beispielsweise einen blauen Grund mit grauen Tupfen zu verwandeln imstande war.

An diesem Tage handelte es sich zunächst um die geniale Umformung einiger Frühlingstoiletten vom vorigen Jahre, von denen man glaubte, daß sie noch fähig sein würden, einige kurze Wochen des neuen Lenzes siegreich zu überdauern. Die drei Mädchen hatten vielerlei herangeschleppt, und so saß denn die Vegesack an ihrer Nähmaschine inmitten einer heiteren Farbenpracht, die ihren Glanz auf Stühlen und Tischen ausbreitete, und prüfte mit scharfem Auge und fühlendem Finger Stoff, Futter und Besatz.

(Fortsetzung folgt.)

Glanz der Sonne und die Frische eilig trocknenden Sommerregens leuchten auf dem triumphierenden Kraut, den starken Blumenfarben und den matten Zwischentönen der braungrauen, gelblichen Trümmer; und wieviel zartes Blau legt sich himmlisch in all die Lücken. Aber nach kurzer Wanderung schon ermüdet all diese Schönheit des Untergangs: der Verfall, erst so lachend, beginnt zu grinsen, und wird unerträglich wie der erst mandelduftende Geruch von Leichen.

### Deutsches Ostfront-Theater.

Aus Baranowitsch wird der „Korrespondenz B“ berichtet: Wie früher gemachte Versuche bewiesen, war für das deutsche Theater ein höchst aufnahmefähiger Boden hier an der Ostfront vorhanden; man wartete darauf. So ist es denn mit Genugtuung zu begrüßen, daß sich auch hier die Heeresleitung entschlossen hat, ein deutsches Theater ins Leben zu rufen, um dergestalt trotz aller nun einmal dem Frontgebiet eigentümlichen Schwierigkeiten den tapferen Feldgrauen Abwechslung, Erheiterung und Erhebung zu bringen; die feldgrauen Tage mit fröhlicheren Farben und helleren Lichtern zu durchsetzen.

Herr Lt. Mewes (Hoftheater Mannheim) wird berufen, das schwierige Unternehmen in die Wege zu leiten — und wie die jetzt bereits stattfindenden Vorstellungen beweisen, ist ihm das Werk aufs beste gelungen. Was das heißen will, kann nur der ermessen, der die kriegsmäßigen Verhältnisse an und dicht hinter der Front kennt und zugleich weiß, was ein Theaterbetrieb an sich für eine Summe von Arbeit und Mühe darstellt. Schade wär' es deshalb, wenn dem in so mancher Hinsicht bedeutsamen und wertvollen deutschen Theater an der Ostfront nur eine kurze Lebensdauer beschieden sein sollte und sich seine Pforten mit Ablauf der heimischen Theaterferien wieder schließen müßten, wo doch gerade der Winter das Bedürfnis der Feldgrauen nach einer gediegenen, fröhlichen Unterhaltung und zeitweisen Abwechslung besonders steigert. Wert wäre es unser deutsches Ostfront-Theater, den Sommer zu überdauern und zu einer möglichst ständigen Einrichtung zu werden, denn die von Leutnant Mewes gewonnenen Kräfte verbürgen gute Aufführungen durchaus, wie denn auch der Leiter des Unternehmens und der Umstand, daß es sich zum erstenmal nicht um ein mit Sonderinteressen verwickeltes Privattheater handelt, für eine erfreuliche literarische Höhe der Stücke bürgen.

Von den Darstellern fand Lt. Mewes (Hoftheater Mannheim) die Herren Breitfeld (Hoftheater Oldenburg), Mantz (Hoftheater Hannover), Rauch (Hoftheater Stuttgart), Weingärtner (Hoftheater Ce-a) und Richter (Theater des Westens, Berlin) hier an der Front, alle übrigen Mitspieler wurden in der Heimat gewonnen, nämlich die Damen Mariha Altenberg (Stadttheater Chemnitz), Alma Heldburg (Deutsches Theater Warschau), Thea Hartenfels (Stadttheater Nürnberg), Gerde Heim (Apollo-Theater, Berlin), Erna Klinder (Stadttheater Breslau), Agnes Nast (Stadttheater Crefeld), Anni Nietsch (Stadttheater Stettin), Olga Paul (Stadttheater Bentzen O.-S.), Kläre Schwarz (Hoftheater Koburg), Lulu Trunzer (Hoftheater Karlsruhe) und Erna Wolfgramm (Stadttheater Cottbus), ferner die Herren H. Bach (Volksbühne, Berlin), E. Kiepling (Luisen-Theater, Berlin), H. Larsen (Stadttheater Bromberg) und W. Wagner (Kl. Theater, Berlin).

Zur Aufführung gelangten bisher in Slonim und Baranowitsch „So'n Windhund“, „Die spanische Fliege“, „Kammermusik“ und „Der Raub der Sabine-rinnen“. In Vorbereitung sind „Großstadtluft“, „Doktor Klaus“, „Im weißen Rössel“, „Mein Leopold“, „Robert und Bertram“, „Kyritz-Pyritz“, „Der Soldat der Marie“ u. a.

Wenn der Spielplan, zugeschnitten auf das feldgraue Bedürfnis nach Heiterkeit, vielleicht an Vielseitigkeit und Gewichtigkeit noch etwas zu wünschen übrig läßt,

so ist das einfach genug damit zu erklären, daß es sich um die allerersten Anfänge unseres Ostfront-Theaters handelt und daß unerschöpfliche Geldmittel für dieses Unternehmen nicht zur Verfügung stehen. Es gilt selbstverständlich, wo tausend anderen, ungleich notwendigeren, unerläßlichen Anforderungen genügt werden muß, mit verhältnismäßig wenigem auszukommen, ohne daß unsere nichtmilitärischen Künstler etwa gar zu sehr unter dieser ersprießlichen Sparsamkeit zu leiden hätten. Sie sind zwar „in Kost und Logis“ und also gewillt, sich einzuschränken und gewisse Opfer zu bringen, aber auf „Mannschafts-Sold“ kann man sie nicht gut setzen. Darum wäre es sehr erfreulich, wenn sich Leute in der Heimat bereit finden ließen, die gesamte Fronttheatersache in derselben Weise zu fördern, wie man sich der Frontbüchereien und Soldatenheime angenommen hat. Es ist zu hoffen und steht zu erwarten, daß, einmal angeregt, sich manch einer entschliesse, das Seine zur Aufheiterung, Zerstreung und Erbauung der Feldgrauen in Ost und West und Süd durch tätige und wirksame Unterstützung der Fronttheater beizutragen. Also? L. Sch.

### Gerade oder krumme Zeilen.

Was für Druckzeilen sind zweckmäßiger, gerade oder krumme? Alle Völker, die sich der Schrift bedienen, haben gerade Zeilen gewählt, einerlei, ob diese senkrecht oder wagerecht verlaufen. Die wissenschaftliche Untersuchung hat nun aber, wie der „Prometheus“ (Verlag von Otto Spamer, Leipzig) berichtet, herausgefunden, daß gerade Zeilen nicht das zweckmäßigste sind.

Die Untersuchung dieser Frage gehört in das Gebiet einer jungen Wissenschaft, der Wirtschaftspsychologie, in deren Forschungsgebiet die Wirtschaftlichkeit der Arbeitsbedingungen den breitesten Raum einnimmt. So weit es sich um die Wirtschaftlichkeit der Arbeit beim Lesen handelt, sind einige Fragen schon früher untersucht worden, zum Beispiel, welche Schriftart sich besser lesen läßt, ob Altschrift oder Bruchschrift, ob Handschriftliches, Gedrucktes oder Maschinenschrift. Man kann leicht mit wenigen Mitteln selbst eine Stichprobe vornehmen, indem man gleich lange Texte in verschiedener Schriftart von jemand lesen läßt und die Lesezeiten bestimmt. Bei streng wissenschaftlicher Untersuchung der Lesearbeit spielen alle Umstände eine Rolle, also außer der Schriftgattung auch die Zeilenrichtung. Nun verbraucht man bei der Auf- und Abwärtsbewegung der Pupillen zweifellos mehr Muskelarbeit, als bei der Seitwärtsbewegung auf einer geraden Linie, wie sie unsere Druck- und Schriftzeile verlangt, ist nicht die äußerste Anpassung an die Natur unseres Auges. Wenn wir aus der geraden Vorwärtsrichtung ohne Kopfbewegung nach der Seite blicken, so gewahren wir, daß die unmittelbar wahrgenommenen Punkte seitlich unter den vor uns liegenden fixiert sind. Blicken wir noch weiter seitwärts, so sinken die beobachteten Punkte rechts wie links noch weiter. Auf die Schrift und ihre Lesbarkeit angewandt, hieße dies, daß aus der geraden Zeile eine schwach gekrümmte werden müßte, deren Mitte wagerecht verläuft, während sie sich nach beiden Enden zu senkt.

Freilich wäre dies für die Drucktechnik sehr unbequem, aber eine Unmöglichkeit ist es nicht. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Mehrarbeit, die durch gekrümmte Zeilen der Drucktechnik erwüchse, mehr als ausgeglichen dadurch würde, daß der Lesende mit einem gleichen Aufwande von Arbeitskraft mehr Lese-stoff verarbeiten könnte.

**Abgabe von Brennholz.** Die Abgabe von Brennholz an die Bevölkerung kann aus Gründen der Sparsamkeit für die Sommermonate August und September nicht erfolgen. Im übrigen gibt die Stadtverwaltung den Raummeter Brennholz frei Haus nur noch zu 20 Mark ab.

## Liste der Kriegsgefangenen aus Wilna und Umgebung.

### Kriegs-Gefangenen-Lager Heilsberg.

Wassilewski, Boleslaw, aus Nartschi  
Tomaschewski, Ignaty, aus Ushublinsk  
Baranowsky, Stephan, aus Podjusha  
Konowka, Anton, aus Bombal  
Makej, Michail, aus Mileiko  
Jakubowski, Iwan, aus Keruli  
Melkow, Iwan, aus Porobitschi  
Naiditsch, Wikenty, aus Sselzo  
Tschulada, Stanislaw, aus Pokalmitschka  
Jakobola, Kasimir, aus Tschebatorzy  
Iwaschkewitsch, Anton, aus Baranzj  
Paukschtsa, Iwan, aus Ginutjano  
Parm, Eduard, aus Ssolzarskoje  
Goldfein, Leon, aus Wilna  
Mowschowitsch, Tewel, aus Lida  
Swjatoi, Pochel, aus Lida  
Ossipond, Trofim, aus Swenzjany  
Kabak, Pawel, aus Ljubki  
Wlatschkowitsch, Petr, aus Golubi  
Stankewitsch, Anton, aus Wilna  
Schukowski, Peter, aus Pasperin  
Grigorowitsch, Adolf, aus Bozele  
Gorschwin, Michail, aus Jodubzi  
Mitzkewitsch, Karl, aus Klatschuni  
Girstun, Anton, aus Girstuni  
Schenko, Alexander, aus Sabine  
Peletzki, Viktor, aus Dischan  
Jakubipetz, Wikenti, aus Sajescherz  
Kersnowski, Michail, aus Igaslaw  
Woinetsch, Wladimir, aus Wileika  
Stankewitsch, Ossip, aus Ukle  
Michno, Michail, aus Terebina  
Gawrukowitsch, Bronislaw, aus Wilna  
Lobatschewski, Konstantin, aus Wilna  
Ljoschko, Iwan, aus Wilna  
Sosnowski, Boleslaw, aus Wilna

### Kriegs-Gefangenen-Lager Heilsberg.

Drosowski, Wikenti, aus Eitjuni  
Korop, Giri, aus Salak  
Schenkman, Lasar, aus Wilna  
Raskin, David, aus Wilna  
Golpirim, Moros, aus Schutschin  
Bekis, Anton, aus Sultanischki  
Boguschewitsch, Iwan, aus Schescheika  
Bulka, Iwan, aus Ileinka  
Lapin, Ossip, aus Gosdawitsch  
Mullitza, Wikenti, aus Stogan  
Schwerilo, Juri, aus Rudischki  
Walitzki, Michail, aus Laikoffschna  
Awtschis, Ujan, aus Weismoni  
Daronowitsch, Jewstafi, aus Geschuwré  
Brusil, Wassili, aus Postarina  
Pawlow, Waiwilon, aus Midrina  
Milentschuk, Gregori, aus Pasternak  
Bugajwo, Gerasim, aus Schonit  
Trochonowitsch, David, aus Bakfoy  
Posled, Mefodi, aus Mischnewitschi  
Prokofiew, Abraham, aus Presslasse

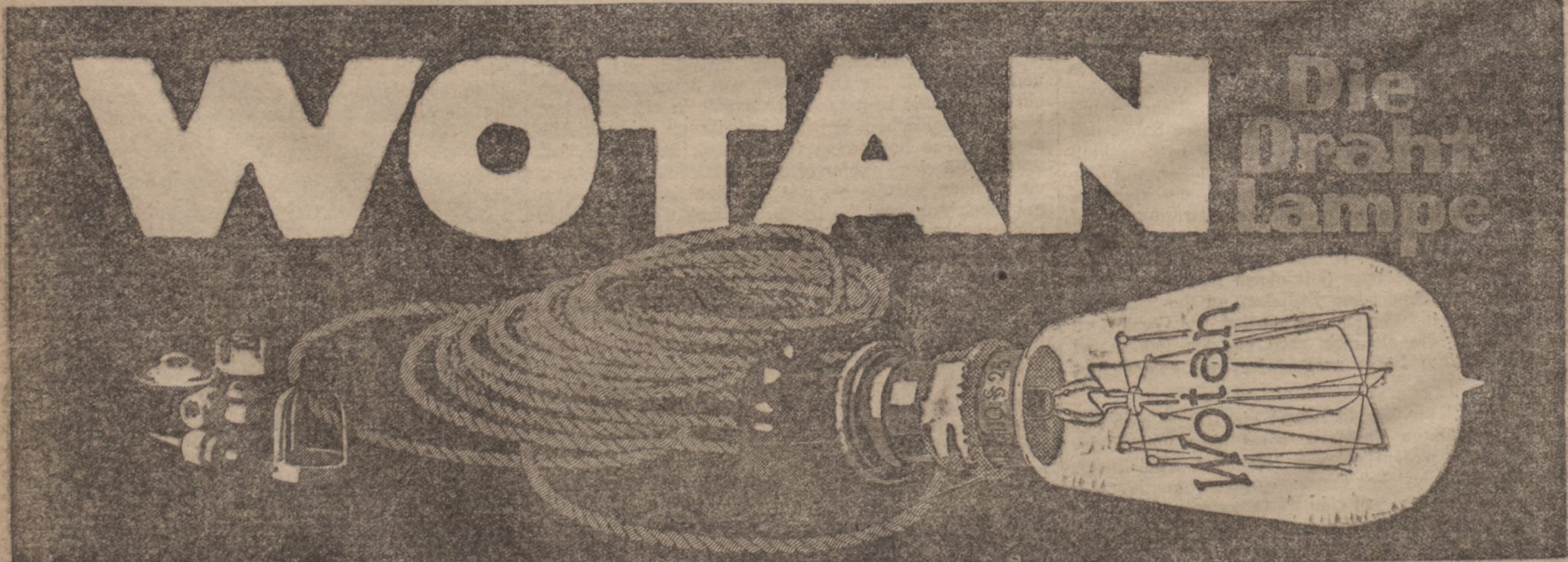
### Kriegs-Gefangenen-Lager Tuchel.

Lukscha, Walerjan, aus Wilna

### Kriegs-Gefangenen-Lager Sagan.

Kuningel, Anton, aus Jazini  
Siwizki, Wabrin, aus Rukschi  
Jagelaitis, Anton, aus Jewe  
Menartowitsch, Kasimir, aus Filipischki  
Rechst, Dominik, aus Soltanischka  
Strakschiss, Harri, aus Antolomesto  
Tomaschewski, Josef, aus Kulkischka  
Jaworek, Stanislaw, aus Wilna  
Stankowitsch, Kasimir, aus Jetschani  
Tarasewitsch, Iwan, aus Wilna

(Weitere Listen folgen)



Man verlange in allen Installationsgeschäften ausdrücklich Wotan-Lampen.

Auf Anfrage teilen Bezugsquellen mit:  
Siemens-Schuckertwerke, Königsberg i. Pr.